

## Tagungsmodell XVII „Mit allen Sinnen offen für Gott und die Menschen“

(Günter Schiller, Jugendhaus Neukirchen)

**Zielgruppe: 9. Jahrgangsstufe Realschule**

### A) Ziele der Tagung

Das folgende Programm wird in der Grundstruktur mit den 9. Klassen von fünf Realschulen durchgeführt. Es wurde in enger Kooperation mit den Lehrkräften entwickelt und wird in den Vorbereitungsgesprächen jährlich überarbeitet. Wichtig ist uns unter anderem, dass die Religions- und andere Lehrkräfte als Teamerinnen und Teamer mitarbeiten. Darum ist ein Vorbereitungsgespräch immer notwendig.

Je nach Größe der Klassen arbeiten zwei bis drei Teamerinnen und Teamer vom Jugendhaus Neukirchen mit.

Die Schülerinnen und Schüler sollen während der Tagung

- sich besser kennen lernen, auch klassenübergreifend,
- im Erfahrungsfeld der Sinne ihre sechs Sinne bewusst wahrnehmen und schulen,
- verschüttete Sinneswahrnehmungen wieder entdecken,
- Bezüge herstellen zwischen Sinneswahrnehmungen („ich glaube nur, was ich sehe“) und übersinnlicher Wahrnehmung,
- die gewonnene Sensibilität in einen Werkstattgottesdienst einfließen lassen,
- in kreativen und praktischen Workshops ihre schöpferischen und handwerklichen Fähigkeiten ausprobieren,
- in einem Werkstattgottesdienst einen Gottesdienst in Arbeitsgruppen selbst gestalten und so zu neuen spirituellen Erfahrungen gelangen.

### B) Programmraster

#### 1. Tag:Nachmittag

- Begrüßung, Zimmerverteilung, Organisatorisches
- Gruppeneinteilung (XVII-B-1)
- Ankommen (XVII-B-2)
- Wer sind wir? Assoziation zu Bildern (XVII-B-3)
- Bekannt machen: Schattenrisszeichnen (XVII-B-4)

#### Abend

- Filmabend zum Thema (XVII-B-5)

#### 2. Tag:Vormittag

- Leben mit allen Sinnen (XVII-B-6)

### Nachmittag

Kreativitätsworkshops:

- Masken (XVII-B-7)
- Mandala auf Stofftaschen u. Seidenfensterbildern (XVII-B-8)
- Mit Speckstein Symbole des Glaubens gestalten (XVII-B-9)
- Fladen-Brot backen (XVII-B-10)

### 3. Tag: Vormittag

- Vorbereitung und Durchführung des Werkstattgottesdienstes (XVII-B-11)
- Auswertung und Rückblick (XVII-B12)

## C) Bausteine

### XVII-B-1 Gruppeneinteilung

Zeit: 30 Minuten

Gruppe: 10 – 15 Teilnehmende

Material: Kalenderbilder (Landschafts-, Tier- oder Baumotive)

Die Teilnehmenden erhalten Puzzlestücke und müssen diese zu unterschiedlichen Bildern zusammensetzen. So können etwa drei gleich starke Gruppen nach dem Zufallsprinzip gebildet werden. Ziel ist es, dass nicht nur bestehende Cliques zusammen bleiben, sondern, dass sich auch bisher unbekannte Schüler/innen kennen lernen. Zu jeder Gruppe gesellt sich eine Teamerin bzw. ein Teamer und geht mit der Kleingruppe in einen vorbereiteten Raum.

Als Rohmaterial für Puzzlebilder eignen sich Kalenderbilder mit Landschaften, Bäumen oder Tierbildern. Auch Sprichwörter, auf DIN A3 vergrößert und in verschiedenen Schrifttypen ausgedruckt, können je nach gewünschter Gruppengröße zerschnitten werden. Hat die Gruppe ihr Sprichwort zusammengesetzt, muss sie es im Chor sprechen:  
*„Auch die längste Reise beginnt mit dem ersten Schritt.“*

Weitere Ideen zur Gruppeneinteilung:

- Luftballons in verschiedenen Farben werden ausgeteilt. Jede Farbe bildet eine Gruppe, die Teilnehmenden müssen sie aufblasen bis sie platzen.
- Bonbons oder Gummibärchen unterschiedlicher Farbe werden verteilt. Die Gruppe setzt sich entsprechend der Farbe zusammen.
- Bilder mit den Sinnen werden gemischt und verteilt. So bilden jeweils die Nasen, Ohren, Augen oder Hände eine Gruppe.

### XVII-B-2 Ankommen

Zeit: 30 Minuten

Gruppe: 10-15 Teilnehmende

Material: Decken oder Matten, CD-Player und Musik zur Meditation, Abrissrolle und dicke Buntstifte oder Wachsmalkreiden

Eine Phantasiereise, die den zurückliegenden Tag Revue passieren lässt, soll den Prozess des Ankommens fördern. Die Phantasiereise wird durch eine Entspannungsübung vorbereitet.

In der Gruppe wird dann auf eine große Abrisssrolle gemalt, was einem bei der Phantasiereise eingefallen ist. Das fertige Bild wird aufgehängt und besprochen.

Zunächst verteilen sich die Jugendlichen im Raum und legen sich auf den Decken oder Matten bequem hin. Die Anweisung langsam und ruhig vorlesen.

*Wir legen uns auf den Rücken und schließen die Augen. Wir spüren den Boden unter uns. Wir achten zuerst noch auf die Geräusche in der Umwelt, dann blenden wir sie aus und konzentrieren uns auf unseren Körper. Wir atmen ganz tief ein und halten den Atem an, dann atmen wir intensiv und lang aus. Dies wiederholen wir drei- bis viermal. Nun atmen wir gleichmäßig und entspannt durch. Wir stellen uns unsere rechte Hand vor und machen eine Faust, wir spannen die Hand- und Unterarmmuskeln stark an und entspannen sie wieder. Wir spüren so Anspannung und Entspannung. Das gleiche machen wir mit der linken Hand.*

*Dann spannen wir den rechten Fuß an, indem wir die Zehen im Wechsel nach vorne und nach hinten dehnen. So spüren wir An- und Entspannung.*

(Die gleichen Übungen können mit den anderen Körperzonen wie Schultern, Bauch und Stirn durchgeführt werden.)

*Unser Körper ist jetzt entspannt und wir hören die Anleitung zur Phantasiereise:*

*- die Meditationsmusik beginnt -*

### ***Einladung zur Reise in die Vergangenheit***

*Hört euch bitte zuerst die Musik an und versucht euch auf die Reise zu machen.*

*Ich bitte euch nun mit euren Gedanken an den Anfang des Tages zu gehen. Wie bist du aufgewacht, was hast du gefrühstückt, mit wem hast du geredet, wie war das Packen?*

*Stell dir nun deinen Schulweg vor! Wen hast du getroffen, welche Musik, welche Szenen sind in deinem Kopf? Wie war der Schultag? Was hast du erlebt? Mit welchen Mitschülern/innen hast du dich unterhalten?*

*Jetzt stell dir den Weg von der Schule in das Jugendhaus vor:*

*Wie war die Busfahrt? Welche Landschaften hast du gesehen? Wie war das Wetter? Wie hast du das Haus und die Räume gefunden? Welche Bilder sind nun in deinem Kopf? Versuche sie in einem Photo festzuhalten und nachdem du deine Augen geöffnet hast, sie zu zeichnen.*

Jetzt suchen sich alle einen Platz an der Papierbahn auf dem Boden und beginnen zuerst ihre persönlichen Eindrücke in Bilder zu fassen. Dann können die Teilnehmenden an den Bildern der anderen anknüpfen und weitermalen. Es entsteht ein Gesamteindruck der Kleingruppe. Die zwei bis drei Gruppenbilder werden im Raum aufgehängt und den anderen gezeigt.

### **XVII-B-3 Wer sind wir? Assoziation zu Bildern**

Zeit: 30 Minuten

Material: Kopien aus Bildbänden wie Jahrbuch des Stern, Photoausstellungen

Die Gruppe sitzt im Stuhlkreis. In der Mitte liegen Photos, die Menschen in unterschiedlichen Situationen zeigen. Jede Schülerin und jeder Schüler soll sich ein Bild auswählen und anschließend erläutern, warum sie/er dieses ausgesucht hat: „Was fällt mir zu dem Bild ein, was spricht mich bei dem Bild an?“

### **XVII-B-4 Wir machen uns bekannt: Schattenrisszeichnen**

Zeit: 60 Minuten

Material: Lichtquellen wie Overhead- und Diaprojektoren, schwarzes Tonpapier, weiße Stifte, Scheren, Klebestifte, Interviewfragen

1. Jeweils zwei Partner/innen zeichnen gegenseitig den Schattenriss seines/ihrer Kopfes und schneiden diesen aus.
2. Dann interviewen sich die beiden Partner/innen nach einem vorliegenden Fragenraster oder sollen sich selbst mit positiven Charaktereigenschaften beschreiben.
3. Die fertigen Umrisse werden in die Mitte gelegt. Ein Schattenriss wird gezogen und die Interviewantworten werden vorgelesen. Wer die Person errät, darf als nächster einen Umriss ziehen und vorlesen.
4. Die Bilder mit aufgeklebten Interviewergebnissen werden im Gruppenraum aufgehängt. Dort können die Teilnehmenden nachlesen, was sie an den anderen interessiert.

Beispiele für Interviewfragen:

Wo wohnst du? Wie viele Geschwister hast du? Was machst du in deiner Freizeit? Was würdest du mit einem Lottogewinn von einer Million Euro machen? Was würdest du tun, wenn du auf einer einsamen Insel gestrandet wärst? Welches Tier wärst du gerne? Welche besondere Charaktereigenschaft hast du? Was erwartest du von den Tagen der Orientierung?

Alternative:

Jede Schülerin und jeder Schüler schreibt ihren/seinen Vornamen senkrecht von oben nach unten. Zu jedem Buchstaben muss nun eine positive Charaktereigenschaft gesucht werden. Beispiel Vorname T e o : treu, einfühlsam, ordentlich

### **XVII-B-5 Film „Jenseits der Stille“**

Zeit: 120 Minuten

Material: Film „Jenseits der Stille“

Kurzbeschreibung:

Das Mädchen Lara hat als Kind gehörloser Eltern eine schwierige, aber dennoch glückliche Kindheit, bis sie ihre Liebe zur Musik entdeckt, einer Welt, in die ihre Eltern nicht folgen können. Die Geschichte zeigt die Schwierigkeiten des Erwachsenwerdens und die erste Liebe. Der Film thematisiert das Leben mit Behinderung und das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Handicap. Er dient als Brücke zum Baustein „Erfahrungsfeld der Sinne“ am nächsten Tag.

Der Film kann in kleinen, lockeren Gesprächsrunden besprochen werden.

### **XVII-B-6 Leben mit allen Sinnen „Die Sinne sind das Tor zur Welt“**

- Zeit: 3 Stunden, davon 30 Minuten für die Einführung und je 20 Minuten für jede Sinnesstation  
Gruppe: 10 Teilnehmende  
Material: Sinnesfeld in Eigenbau oder von Firma Wehrfritz, Bad Rodach

Einführung und Hinführung :

Hätte der Mensch keine Sinne und Sinnesorgane, so würde er ein trauriges, lebensunfähiges Wesen sein. In völliger Dunkelheit, in totaler Stille, ohne Geruchs- und Geschmacksempfindung, ohne warnende oder lustvolle Reize der Haut, orientierungslos ohne den Gleichgewichtssinn.

Die verschiedenen Reize und Signale aus der Innen- und Außenwelt werden von den Sinnen empfangen.

Das Wort Sinn bedeutet ursprünglich Gang, Reise, Weg. Dank unserer Sinne reisen wir tatsächlich einerseits zu uns selbst und andererseits zu unserer Umwelt. Ohne unsere Sinne können wir uns nur schwer eine Vorstellung von unserer Umgebung bilden.

„Die Sinne sind auch unsere wichtigsten Begleiter auf den Wegen zu anderen Menschen.“  
(Baumann A 1989 )

Das erste Erfahrungsfeld der Sinne wurde übrigens von Hugo Kükelhaus bei der Weltausstellung in Montreal 1968 entwickelt.

In Nürnberg, Wöhrder Wiese, ist alljährlich in den Sommermonaten ein Erfahrungsfeld der Sinne aufgebaut. Ein Besuch kann eine gute Vorbereitung auf das Seminar mit allen Sinnen sein.

Was bringt ein Erfahrungsfeld der Sinne?

1. Die allgemeine Wahrnehmungsträgheit wird überwunden.
2. Die sechs Sinne des Menschen werden bewusst gemacht. Die durch Umwelteinflüsse verschütteten Sinneskräfte werden belebt.
3. Unsere Wahrnehmung wird sensibilisiert und unterschiedliche Wahrnehmung in der Gruppe thematisiert.
4. Eine Verbindung zwischen Sinneswahrnehmung und Sinn und Orientierung wird hergestellt.
5. Ein Sinnesfeld animiert die Selbstaktivität, das Herangehen an Reize und Umwelteinflüsse
6. Ein „Rausch der Sinne“ verhindert die Neigung zur Betäubung der Sinne durch Suchtmittel.
7. Eine bewusste Wahrnehmung und Schärfung der Sinne hilft auch behinderte Menschen besser zu verstehen.
8. Ein Sinnesfeld gibt Impulse, über andere Kräfte wie Gefühle und Glauben nachzudenken.

Im Haus (bei schönem Wetter auch draußen) ist ein Erfahrungsfeld der Sinne aufgebaut. An sechs Station können die Teilnehmenden ihre Sinne spielerisch ausprobieren. Aus der Gesamtklasse werden bis zu sechs etwa gleich große Gruppen gebildet. Unter Anleitung einer Teamerin, eines Teamers durchlaufen die Teilnehmenden alle Stationen. Nach jeder

Station werden die Erfahrungen ausgetauscht. Die Teilnehmenden können ihre Erfahrungen in ein Begleitbuch eintragen. Das Begleitbuch stellt mit Texten, Sprichwörtern und Bildern Bezüge zu konkreten Lebenssituationen her. Dieser kurze Transfer erfolgt nach jeder Station.

Pappfigur oder aufgezeichneter Körperumriss eines Menschen ohne Sinnesorgane wird mit einem Diaprojektor angestrahlt.

*Was fehlt diesen Menschen? Sie haben keine Sinne, keine Verbindung zur Umwelt, zu den anderen Menschen, zur Natur; sie spüren nichts. Manchmal werden uns die Sinne erst bewusst, wenn wir sie kurzzeitig nicht zur Verfügung haben oder wenn wir mit Behinderten zusammenkommen, denen Sinne fehlen.*

Frage an die Klasse: *Welche und wie viele Sinne kennen wir? Wir laden zu einem Besuch des Sinnenfeldes mit sechs Sinnen ein.*

Mit einer selbst produzierten Dia-Show oder mit beispielhaften Fotos wird die Funktion der Sinne bewusst gemacht und der Parcours eingeleitet.

Beispielbilder für

**Schmecken:** Schokolade, Obst, Gewürze, Zunge, eine Schnute ziehen ...

- Wir essen, wir essen durcheinander, wir essen künstlich hergestellte Nahrungsmittel mit Geschmacksverstärkern.
- Essgewohnheiten: Wir essen und lesen, essen aus der Hand, essen und fernsehen.
- Gewürze können wir riechen und schmecken, sie können anderes verdecken.
- Die Zunge hat verschiedene Geschmackszonen für scharf, süß, sauer ...
- Wenn uns etwas nicht schmeckt, rümpfen wir die Nase oder ziehen eine Schnute.

**Hören:** Walkman bzw. Discman, Noten, Musikinstrumente

- Oft „müllen“ wir uns mit Musik zu, Musik in jeder Situation beim Lernen, Laufen, Arbeiten.
- Wer kann sich Töne vorstellen, Noten lesen und Töne hören?
- Wie bei Musikinstrumenten der Klang- bzw. Resonanzkörper mitschwingt, können wir auch Töne und Klänge hören und mit dem Körper spüren.

**Riechen:** Narzisse, Ätherische Öle, Parfum, Deodorant, Shampoo

- Die Narzisse ist eine der ersten Frühlingsblumen nach einer langen Vegetationspause, wir nehmen ihren Duft besonders wahr.
- Ätherische Öle können unser Wohlbefinden beeinflussen, an der Riechpyramide können die verschiedensten Gerüche erlebt werden.
- Oft erkennen wir nur noch die Produkte und nicht mehr die ursprünglichen Duftstoffe: „Das riecht wie Parfum, wie Deodorant, Shampoo ...“

**Sehen:** Kerze, verschiedene Brillen, Fernsehzeitschrift, Wolken mit Horizont

- Licht und Dunkelheit, ohne Licht können wir nicht sehen, wir denken an blinde Menschen, die ihr ganzes Leben in der Dunkelheit verbringen müssen.
- 80 % aller Wahrnehmungen sind optischer Natur; unsere Augen zeigen uns unsere Umwelt und doch unterliegen wir optischen Täuschungen, obwohl wir das gleiche sehen, nehmen wir es unterschiedlich wahr. So, als würden wir verschiedene Brillen

tragen, nehmen verschiedene Menschen je nach persönlichem Hintergrund oder Blickwinkel anders wahr. Eine Galerie mit optischen Täuschungen zeigt uns Punkt ist nicht gleich Punkt.

- Auch sehen kann man im Überfluss (Fernsehzeitschrift). Der Fernsehkonsum nimmt mit den Programmen zu, Reizüberflutung verhindert tiefere konzentrierte Wahrnehmung. Wir wollen uns bei den Effekt- bzw. Rotationsscheiben ganz auf unsere Augen und was sie uns vorschwindeln, verlassen.
- Wir wollen auch über das nachdenken, was wir mit unseren Sinnen nicht wahrnehmen können, nämlich Gefühle, Ahnungen und Glaube.

**Tastsinn:** Hände und Füße, Baumrinde, Haut,

- Blinde Menschen verfügen über einen wesentlich intensiveren Tast- und Hörsinn. Wir können mit unseren Händen, aber auch mit unseren Füßen unsere Umwelt ertasten.
- Mit geschlossenen Augen können wir Dinge neu entdecken bzw. auch erkennen, wie schwer es ist, sie zu beschreiben, z.B. bei einem Waldspaziergang mit verbundenen Augen Bäume anhand der Rinde zu bestimmen.
- Unsere Haut ist das Organ mit der größten Fläche. Wir spüren Schmerz, Kälte und Wärme.

**Gleichgewichtssinn:** Die Welt steht Kopf, der Finger zeigt aufs Ohr, Balance halten

- Wenn wir keine Orientierung mehr haben, wissen wir nicht, wo oben und unten ist. So ergeht es Menschen, die entweder einen Gehörsturz hatten oder Betrunkenen.
- Im Ohr ist der Gleichgewichtssinn zu Hause, verborgen und nicht erkennbar.
- Wenn wir Gleichgewichtsstörungen haben, versuchen wir mit den Händen die Balance zu halten.

### 1. Hören

Hörexperimente mit folgenden Geräten: Mit einem großen Gong sollen Töne nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit dem Körper wahrgenommen werden. Eine Klangschale oder eine Kalimba auf dem Bauch verfolgt den gleichen Zweck. In einem Summstein oder leeren Fass wird durch Summen und Brummen die Eigenfrequenz bzw. der eigene Ton gefunden. Geräusche auf einer Tonkassette müssen erraten werden. In einem Hörmemory ordnen die Teilnehmenden die gleichen Geräusche zu.

#### *Sprichwörter zum Hören*

*Bis über beide Ohren...einen übers Ohr hauen...er ist noch feucht hinter den Ohren...sich etwas hinters Ohr schreiben...die Ohren spitzen...die Ohren steif halten...sich aufs Ohr hauen...ein offenes Ohr finden...die Ohren klingen mir...jemandem einen Floh ins Ohr setzen...es faustdick hinter den Ohren haben...tauben Ohren predigen.*

### 2. Tasten

Mit verbundenen Augen soll

- eine Fußstrecke mit unterschiedlichen Belägen wie Massagebällen, Steinen, Korken, etc. barfuß überlaufen und erraten werden,
- verschiedene Materialien in 12 Töpfen ertastet werden,
- ein Turm aus Schachteln in Dreier-Teams gebaut werden,
- Schleifpapier verschiedener Körnung zugeordnet werden (Tastmemory).

### 3. Sehen

Drei Effekt-Rotationsscheiben und sechs Zerrspiegel machen Sinnestäuschungen und Wahrnehmungsprozesse erfahrbar. Eine Bildergalerie mit optischen Täuschungen und Verzerrungen motivieren, sich mit der persönlichen Wahrnehmung auseinander zu setzen und geben Impulse über subjektive und soziale Wahrnehmung.

Beispiele: Springbilder wie alte – junge Frau, Suchbilder, 3-D-Bilder, Farbentests.

Kimspiele: Anzahl von Gegenständen einprägen und wiedergeben.

*Sprichwörter zum Sehen*

*Die Augen sind größer als der Magen...kein Auge zu tun...das passt wie die Faust aufs Auge...aus den Augen aus dem Sinn...Tomaten auf den Augen haben...mit offenen Augen schlafen...unter vier Augen...jemandem Sand in die Augen streuen...jemandem zu tief in die Augen sehen...Auge um Auge, Zahn um Zahn...mit einem blauen Auge davon kommen...jemandem die Augen öffnen...Auge in Auge gegenüberstehen.*

### 4. Riechen

Eine Pyramide besteht aus 24 verschiedenen Geruchsdöschen. Sie beinhalten stechende, faulige, minzige, süße und saure Geruchsnoten. Die Gerüche sollen erraten und dann zugeordnet werden. Sprichwörter über das Riechen stellen Bezüge zum Bereich der Ahnungen und zwischenmenschlichen Beziehungen her.

*Sprichwörter zum Thema Riechen:*

*Der Duft der großen, weiten Welt...verschnupft sein...das geht mir die Nase hinauf...die Nase hoch ziehen...das riecht nach Betrug...das stinkt doch zum Himmel...über Geschmack lässt sich streiten...das rieche ich meilenweit gegen den Wind...eine Gefahr wittern...den kann ich nicht riechen...die Nase rümpfen...Duftmarke...die Nase hoch tragen...seine Nase in alles hineinstecken...immer der Nase nachgehen...jemandem auf der Nase herumtanzen...sich an der eigenen Nase fassen...jemandem etwas auf die Nase binden...jemanden an der Nase herum führen...seine Nase passt mir nicht...einen guten Riecher haben...das kann ich doch nicht riechen.*

### 5. Schmecken

Mit verbundenen Augen und mit zugehaltener Nase müssen Obst, Gemüse, Brot, Trockenobst durch das Schmecken erraten werden. Wichtig dabei ist, dass erst nachdem alle kosten durften, jede/r ihren/seinen Tipp abgibt.

### 6. Gleichgewichtssinn

Stelzen, Balanciertäue, Pedalos, Wippen, Sportkreisel u.a. stehen zur Verfügung. Es wird thematisiert, wenn der Gleichgewichtssinn gestört ist im körperlichen wie in seelischen Bezügen.

Die nachfolgenden kreativen Workshops stehen unter dem Motto: „Lernen mit Herz, Hand und Verstand“. Sie bieten die Möglichkeit, allein oder in der Gruppe künstlerische und handwerkliche Ausdrucksformen zu entwickeln. Erfahrungen mit dem Sinnesfeld sollen gestalterisch umgesetzt werden. Manche Workshops dienen als Brücke bzw. Verbindung zu den folgenden Programmteilen. Die Workshops wurden bereits am



Morgen angekündigt; auf ausgehängten Listen können sich die Schüler/innen für einen oder zwei Workshops eintragen.

### **XVII-B-7 Kreativitätsworkshop I – Gipsmasken**

Zeit: 180 Minuten  
Gruppe: 10 – 12 Personen  
Material: Gipsbinden, Vaseline, Scheren, Wasserschälchen, Handtücher, Wasserfarben und -pinsel zum Bemalen

#### *Einstimmung*

10 – 12 Teilnehmende sitzen im Kreis. Jede/r bekommt einen kleinen Spiegel und soll sich darin betrachten:

Wie sehe ich aus, welche Grimassen kann ich machen, wie gefalle ich mir, wie würde ich mein Gesicht beschreiben?

Die Gruppe tauscht sich über die genannten Fragen aus.

Bei der nächsten Übung sollen die Teilnehmenden ihre Augen schließen und sich mit folgenden Fragen befassen:

- Welche Masken setze ich manchmal auf?
- Welche Rollen spiele ich gerne oder muss ich spielen?
- Wie würde ich gerne sein?

Anschließend werden die Gedanken auf Moderationskarten geschrieben und an die Pinnwand geklebt.

#### *Maskenbau*

Je zwei Partner/innen machen sich gegenseitig eine Gipsmaske. Sie müssen vorher abklären ob Augen, Nase und Mund frei bleiben sollen oder bedeckt werden sollen. Dann muss sich jede/r mit Vaseline gründlich das Gesicht eincremen und die Haare mit Handtüchern abdecken.

Die Gipsbinden werden in 10 cm lange Stücke geschnitten, angefeuchtet und dann Fläche für Fläche auf das Gesicht gelegt bis eine dicht geschlossene Gesichtsmaske entstanden ist.

Nach ca. 20 Minuten kann die Maske abgenommen und weiter verschönert bzw. bemalt werden.

### **XVII-B-8 Kreativitätsworkshop II – Mandala auf Stofftaschen u. Seidenfensterbilder**

Zeit: 180 Minuten  
Gruppe: 10 – 12 Personen  
Material: Overheadprojektor, Folien mit Mandalas, Meditationsmusik, Stoffmalstifte, vorbereitete Stofftaschen und Fensterbilder

#### **Hinführung zum Mandalamalen**

##### *Der Kreis der Ursprung, Symbol der Schöpfung*

Ein Kreis wird mit einem Overheadprojektor an die Wand projiziert. Die Teilnehmenden werden zu einem Brainstorming aufgefordert, welche Kreise ihnen einfallen. Die Begriffe werden in den Kreis geschrieben.

Beispiele: Lebenskreis, Jahreskreis, Blüten, Kreislauf, die Erde, ein Rad, Baumscheibe, Jahresringe, Ehering, Kreisbahn der Erde, Rosetten, Laib Brot ....

Die Gemeinsamkeit der vorgenannten Kreisbilder ist der Mittelpunkt und die Symmetrie.

### *Besondere Kreise*

Auflegen einer **Spirale** auf Overheadfolie. Erarbeiten des Symbols der Spirale für dynamische Entwicklung der eigenen Persönlichkeit oder der Gruppe. Die Richtung einer Spirale zeigt sowohl zur Mitte als auch den ständigen Prozess der Fortentwicklung auf neue Ebenen der Erfahrung und Erkenntnis.

Ein weiterer besonderer Kreis, das **Labyrinth**, wird ebenfalls aufgelegt und besprochen. Das Labyrinth von Chartre wird von Pilgern auf Knien durchlaufen. Das Labyrinth gilt ebenfalls als Symbol für die Suche nach dem Ziel, nach der Mitte des Lebens, der Suche nach Gott.

### **Kurze Information über Herkunft des Mandalas**

Das Wort Mandala kommt aus dem Sanskrit, einer alten indischen Schriftsprache und bedeutet einfach Kreis. Aus Indien und Tibet kommen die Mandalas, die den Mönchen zur Meditationsvorbereitung dienen. Sie kommen aber in allen Kulturkreisen vor. Auch bei den Indianern und bei uns. Mandalas sind rund und haben meistens zwei Symmetrieachsen. Sie sind Ganzheitssymbole, sollen heilsam und beruhigend wirken. Der Psychologe Carl Gustav Jung (1875-1961) hat sie in Deutschland wieder bekannt gemacht, indem er sie in seinen Therapien einsetzte. Ein Mandala kann man auf verschiedene Weise gestalten. Entscheidend sind der ruhende Mittelpunkt und die zwei Symmetrieachsen. Verschiedenen Farben und Formen werden unterschiedliche Wirkung und Bedeutung zugeordnet. So soll ein Quadrat zum Beispiel Festigkeit und Stabilität vermitteln, eine Spirale für Entwicklung oder Rückzug stehen.

Blau steht für Klarheit, Grün wirkt beruhigend und Rot ist der Gefühlsbereich.

### **Entspannungsübung und Meditation**

Mit der folgenden Meditationsübung (Dauer ca. 15 Minuten) und Meditationsmusik sollen sich die Teilnehmenden beruhigen und auf das Malen einstimmen:

*Wenn ich selbst unter starkem Stress stehe und nicht zur Ruhe komme, dann erinnere ich mich gerne an eine Geschichte von einem kleinen Jungen im Sandkasten. Der Sandkasten gehört zu einem Spielplatz mitten in der Stadt. Busse fahren vorbei, Autos hupen, Straßenbahnen klingeln, andere Kinder schreien. Die Mutter ruft nach ihrem Jungen. Doch dieser hört und sieht vor all dem Lärm um ihn herum seine Mutter nicht. Er sitzt vollkommen versunken am Rand des Sandkastens und folgt staunend mit dem Finger einer Ameise, die durch den Sand läuft. Die Zeit scheint still zu stehen, staunend beobachtet der Junge nur das kleine Tier.*

*Diese Geschichte fällt mir ein, wenn es in mir rast. Dann setze ich mich in einen Raum, in dem ich ungestört bin. Kein Radio, kein Fernsehen, kein Telefon. Ich setze mich locker in den Sessel und schließe die Augen. Dann achte ich auf meinen Atem, auf das Ein- und Ausatmen, das immer ruhiger wird. Der Lärm um mich herum stört mich nicht mehr. Schließlich wird es auch ruhig in mir und ich stelle mir ein schönes Bild in meiner Phantasie vor: das Rauschen der Wellen am Meer, das vor mir in der Sonne liegt. Nach einer Weile*

*stelle ich fest, dass der Motor, der eben noch auf Hochtouren lief, allmählich in einen ruhigen Lauf zurückkehrt.*

*Eine andere Form zu sich zu finden ist es, Mandalas auszumalen. Dabei spürst du von Strich zu Strich, dass du ruhiger und entspannter wirst.*

### **Beispiele für Bilder von Mandalas**

Weitere Folien mit Mandalas werden aufgelegt. Die Teilnehmenden wählen ihre Farben aus und suchen sich einen Platz zum Malen. Die Teilnehmenden bekommen den Tipp von außen nach innen zu malen und bei den ausgewählten Farben zu bleiben.

### **Mandalamalen auf Stofftaschen und Seidenfensterbildern**

Mandalas werden meistens auf Papierkopien ausgemalt. Das führt manchmal zu einer inflationären Produktion von Mandalas ohne Verwendung.

Daher bedrucken wir im Vorfeld Stofftaschen mit Mandalamotiven und zeichnen auf Seidenfensterbildern Mandalas vor. Beide können dann mit Seidenmalfarbe und Stoffmalstiften ausgemalt werden.

## **XVII-B-9 Kreativitätsworkshop III – Symbole des Glaubens aus Speckstein**

Zeit: 180 Minuten

Material: Speckstein, Feilen, Sägen, Bohrer, Schleifpapier, Staubsauger

In dieser Kunstwerkstatt bearbeiten die Teilnehmenden einen sehr weichen Stein, den Speckstein. Symbole des Glaubens wie Herz, Auge, Kreuz, Taube, Rose, Ring entstehen durch Sägen, Bohren und Feilen.

Diese geschaffenen einmaligen kleinen Kunstwerke werden in einer Ausstellung beim Werkstattgottesdienst am nächsten Tag den anderen gezeigt.

## **XVII-B-10 Kreativitätsworkshop IV – Fladen-Brot backen**

Material: 1 kg Mehl, 250 ml Milch, 1 Würfel Hefe, 250 ml Wasser, 1 Prise Zucker, 1 Löffel Salz (Menge reicht für zwei Klassen)

Das Mehl in eine große Schüssel geben, in die Mitte eine Vertiefung drücken, die Hefe hineinbröckeln, mit der lauwarmen Milch anrühren, Salz und eine Prise Zucker hinzugeben, mit dem Wasser zu einem Teig verkneten. Den Teig zugedeckt eine Stunde gehen lassen.

Dann den Teig in fünf Portionen teilen. Auf dem Backpapier fünf runde, flache Fladen ausrollen. Nochmals abgedeckt 15 Minuten gehen lassen.

Den Backofen auf 200°C vorheizen. Die vorbereiteten Fladen auf Backbleche legen und drei bis vier Minuten backen.

Zum Brotbacken kann mit einer Diaserie oder einem Film der EMZ (Evang. Medienzentrale Nürnberg) hingeführt werden:

So gewiss wie Brot und Wein sind (FI 22901)

Backen und Keltern (VH 22817)

Das Brot (MP 14006)

Die Fladenbrote werden in Körbe gelegt und beim Werkstattgottesdienst als Friedensmahl herumgereicht.

### **XVII-B-11 Werkstattgottesdienst – Vorbereitung und Durchführung**

Zeit: 120 Minuten

Material: Großes weißes Bett-Tuch für das Schattenspiel, Overheadfolien, Orff'sches Instrumentarium, Instrumente, großes Tonpapier, Farben

Der Werkstattgottesdienst bietet die große Chance der aktiven Gestaltung und somit die Aneignung von biblischen Inhalten. Er fügt die Erfahrungen des Sinnesfeldes sowie der kreativen Workshops und der informellen Begegnung der Schüler/innen und Lehrkräfte zu einem Abschluss zusammen.

Jede und jeder hat beim Gottesdienst eine verantwortliche Rolle mit ihrem/seinem individuellen Beitrag. Die Teilnehmenden können sowohl beim Vorbereiten als auch bei der Gottesdienstfeier neue spirituelle Erfahrungen machen.

Im Plenum werden die Elemente eines Werkstattgottesdienstes vorgestellt:

#### **1. Kreative Bibelarbeit**

Ausgehend von einem Text, z.B. einer Heilungsgeschichte, entscheiden sich die Teilnehmenden für eine Darstellungsart:

- der Text wird von einer/m Schüler/in vorgelesen, während ihn die anderen szenisch oder im Schattenspiel umsetzen,
- der Text wird im Comic-Stil oder mit Overheadfolien gezeichnet,
- in einem Videofilm wird der Text in die heutige Zeit übertragen und gespielt.

#### **2. Musik und Lieder**

Je nach Musikalität werden die Lieder des Gottesdienstes ausgewählt, ein Liedblatt wird gestaltet und kopiert. Die musikalische Begleitung wird mit Musikinstrumenten oder Orff geübt oder ein kleiner Chor studiert die Lieder ein.

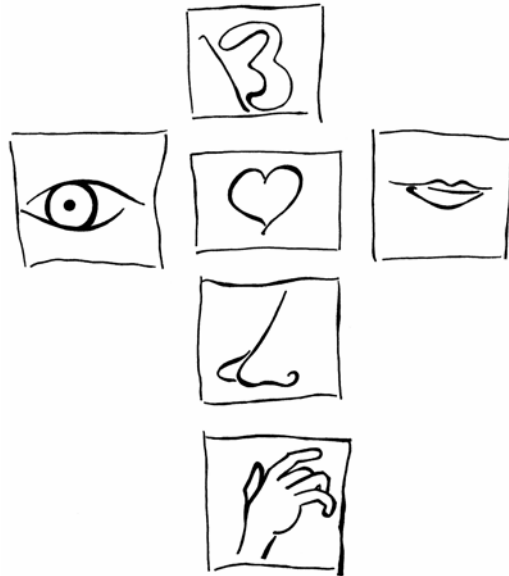
#### **3. Raumschmuck**

Gestaltung des Raums als Gottesdienstraum mit Blumen, Kerzen, mit Altardecken, Bildern und den Kunstwerken wie Mandala-Taschen und den Symbolen des Glaubens aus Speckstein.

#### **4. Fürbitten und Dankgebete**

Die Schüler gestalten „Altarbilder“ und formulieren selbst Fürbitten- und Dankgebete. Die Motive wie ein Auge, Ohr, Mund, Herz, Hand werden gemalt und dann beim Gottesdienst in Kreuzform vor den Altar gelegt.

Bild siehe nächste Seite



### 5. Wünsche und Gebete

- Ich wünsche dir **Augen**, die die kleinen Dinge des Alltags wahrnehmen und ins rechte Licht rücken,
- ich wünsche dir **Ohren**, die die Schwingungen und Untertöne im Gespräch mit anderen aufnehmen,
- ich wünsche dir **Hände**, die nicht lange überlegen, ob sie helfen und gut sein sollen,
- ich wünsche dir zur rechten Zeit das richtige **Wort**,
- ich wünsche dir ein liebendes **Herz**, von dem du dich leiten lässt, damit überall, wo du bist der Friede einzieht.

Jede Gruppe wird von einer/m Teamer/in begleitet, ein/e Teamer/in führt durch den Gottesdienst. Die/der Teamer/in, die/der durch den Gottesdienst führt, spricht mit den einzelnen Arbeitsgruppen den Ablauf ab und moderiert den Gottesdienst, in dem sie/er die Überleitungen und Ansagen macht.

### XVII-B-12 Auswertung und Rückblick

Zeit: 30 Minuten

Material: Videorecorder, Beamer

Eine besondere Art der Seminauswertung stellt die Auswertung mit einem Videofilm dar. Die Idee ist, dass möglichst die gesamte Maßnahme im Film festgehalten wird. Die erste Einstellung beginnt also mit dem Ankommen an der Tagungsstätte, der Zimmerbelegung und der Einführung in das Programm. Es wechseln sich Teile des offiziellen mit dem informellen Programm ab. Natürlich können nur jeweils kurze Sequenzen eines jeden Programmpunkts gefilmt werden.

Am Schluss der Besinnungstage können dann die drei Tage rückblickend betrachtet werden. Bei großen Gruppen empfiehlt sich der Einsatz eines Videoprojektors. Pausen zwischen Programmpunkten ermöglichen Reflexionsfragen zu einzelnen Einheiten.

Eine Alternative kann auch eine Diashow sein, die mit einer Digitalkamera aufgezeichnet wird und dann ebenfalls mit einem Beamer projiziert wird.

## D) Literatur

- Ackermann, Liselotte/ Urfer, Renate/ Müller, Bernhard: Sinnsalabim, Verlag an der Ruhr
- Berg, Sigrid: Biblische Bilder und Symbole erfahren, Köselverlag
- Bücken, Hajo: Kimspiele, Homo ludens
- Fiebig, Hartmut/ Winterberg, Frieder: Wir werden eine Klassengemeinschaft, Verlag an der Ruhr
- Hund, Wolfgang: Mandalaworkshop, Verlag an der Ruhr
- Kienz Deibel, Antje: Mit allen Sinnen, AOL – Verlag
- Kükelhaus, Hugo: Entfaltung der Sinne, Fischer alternativ
- Kükelhaus, Hugo: Fassen, Fühlen, Bilden, Gaia Verlag Köln
- Kükelhaus, Hugo: Hören und Sehen in Tätigkeit, Klett und Balmeverlag
- Löscher, Wolfgang: Vom Sinn der Sinne, Don Bosco-Verlag
- Maschwitz, Gerda und Rüdiger: Aus der Mitte malen, heilsame Mandalas, Köselverlag
- Müller, Else: Der Klang der Bilder, Köselverlag
- O'Brien-Palmer, Michele: Von allen Sinnen, Verlag an der Ruhr
- Vopel, Klaus: Zauberladen - Phantasie Reisen für kleine Kinder, iskopress
- Wuillemet, Sascha: Naturmandalas malen, Pattlochverlag